



I DEN KANTON BERN GEMEINSAM GESTALTEN

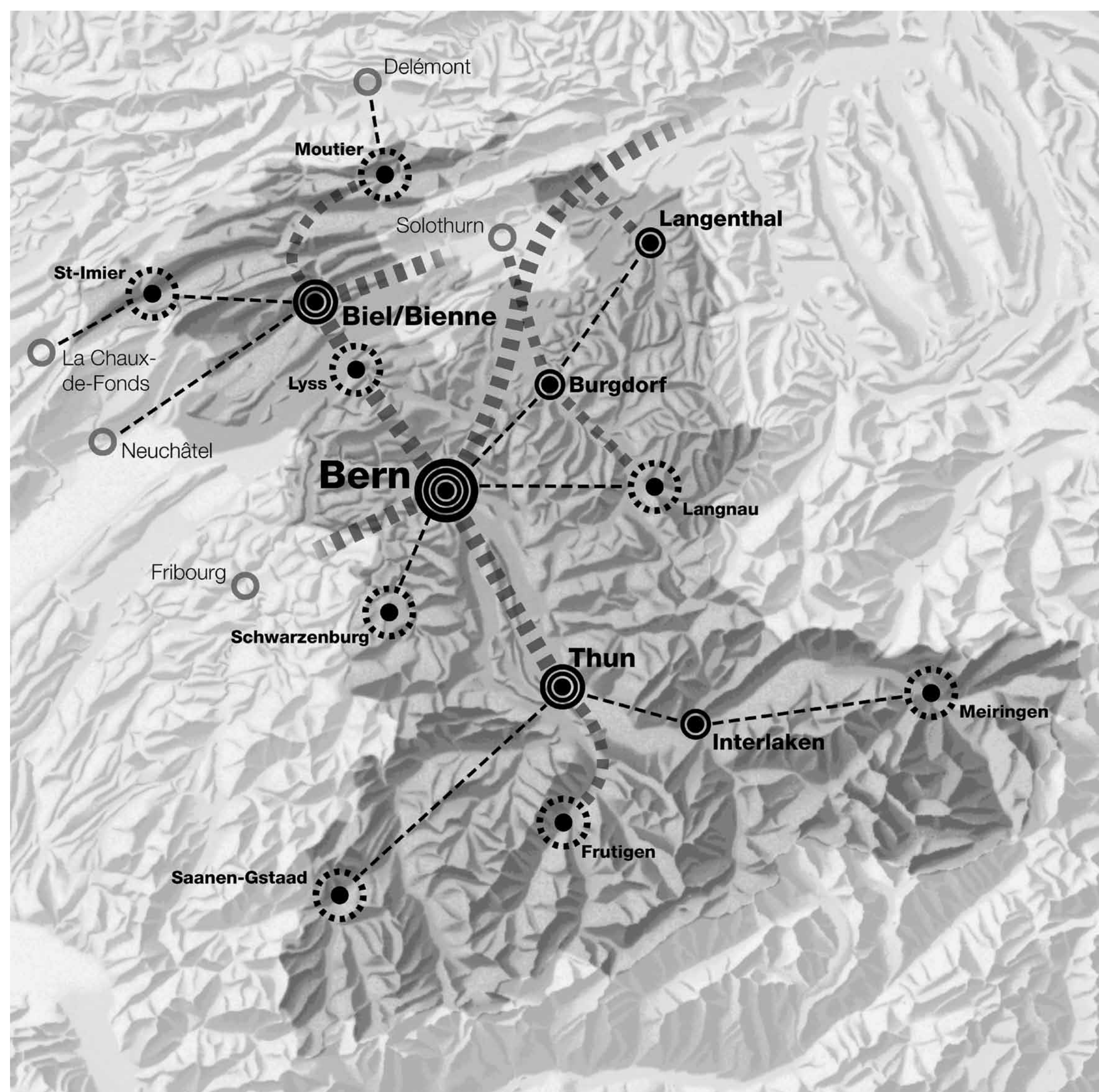
UNSER RAUM IST BESCHRÄNKT

Raum zum Wohnen, zum Arbeiten, für die Freizeit und für die Erholung – aber auch Raum für Landwirtschaft und Natur: Unsere Ansprüche an den Raum sind vielfältig. Die Lebensqualität im Kanton Bern ist hoch, doch der Raum ist beschränkt. DARUM braucht es eine starke Raumplanung.

Im Kanton Bern hat sich das Denken in «funktionalen Räumen» durchgesetzt: Die Räume, welche durch die unterschiedlichen Funktionen verbunden sind, werden gemeinsam betrachtet und beplant. Dies erlaubt eine Differenzierung, mit der die Stärken der Teilräume unterstützt werden können – und die Einbettung in das Raumkonzept Schweiz und die Hauptstadtregion Schweiz.

Im kantonalen Richtplan – dem wichtigsten Instrument des Kantons für die räumliche Steuerung – werden Schwerpunkte gesetzt mit einer klaren Zentrenstruktur und der Definition von Entwicklungsachsen. Umgesetzt werden diese Ziele in den Regionalkonferenzen und Regionen mit den Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepten RGSK und in den Gemeinden mit der Ortsplanung.

www.be.ch/raumplanung



Raumplanung geht uns alle an.

Raumplanung: Eine Disziplin für Technokraten und Politiker? Nein! Wie unser Lebensraum aussehen soll, müssen wir gemeinsam bestimmen. Wo es konkret wird, können wir mitbestimmen: Die Anordnung der einzelnen Bauzonen liegt in der Kompetenz der Gemeinden. Sie legen – innerhalb des Rahmens, den der Kanton vorgibt – fest, wo gebaut werden darf oder wo Flächen freigehalten werden.

Deshalb haben die Bürgerinnen und Bürger an den Gemeindeversammlungen oder bei Gemeindeabstimmungen eine Mitverantwortung, wie der Kanton Bern dereinst aussehen wird. Sie entscheiden mit, ob Wohngebiete zentral gelegen und durch den öffentlichen Verkehr gut erschlossen gebaut werden – oder ob die Zersiedelung der Landschaft weitergeht.

DARUM ist die Raumplanung im Kanton Bern, in den Regionen und in allen Gemeinden ein wichtiges Thema. Jede Bürgerin, jeder Bürger – wir alle – können zu einem lebenswerten Kanton Bern beitragen.

Ch. Neuhaus

Christoph Neuhaus, Regierungsrat
Justiz-, Gemeinde- und
Kirchendirektor Kanton Bern

RAUMPLANERISCHE PROJEKTE IM KANTON BERN

NACHHALTIGE WIRTSCHAFT RAUMPLANERISCH UNTERSTÜTZEN

Mit dem Programm der Entwicklungsschwerpunkte (ESP) werden an optimalen Standorten attraktive Flächen für die Wirtschaft bereitgestellt.

Günstige raumplanerische Voraussetzungen für die Ansiedlung oder die Erweiterung von Betrieben sind schon lange ein Ziel der bernischen Raumplanung: Vor über 20 Jahren wurde das ESP Programm gestartet – als Pionier in der ganzen Schweiz. Mit Erfolg: Mehr als 50'000 Industrie- und Dienstleistungsarbeitsplätze befinden sich mittlerweile in einem der rund 30 Entwicklungsschwerpunkte. Diese sind auch für die Berner Wirtschaft von grosser Bedeutung: Im Jahr 2008 wurde in den ESP eine Bruttowertschöpfung von rund 6.8 Milliarden Franken erarbeitet; rund 13 Prozent des kantonalen Bruttoinlandsprodukts. Ob im Wankdorf in Bern, beim Bahnhof Interlaken oder beim Bahnhof Lyss: Jeder ESP ist ausgezeichnet erschlossen, verfügt über einen attraktiven Nutzungsmix und wird von Wirtschaft und Bevölkerung geschätzt. www.be.ch/esp

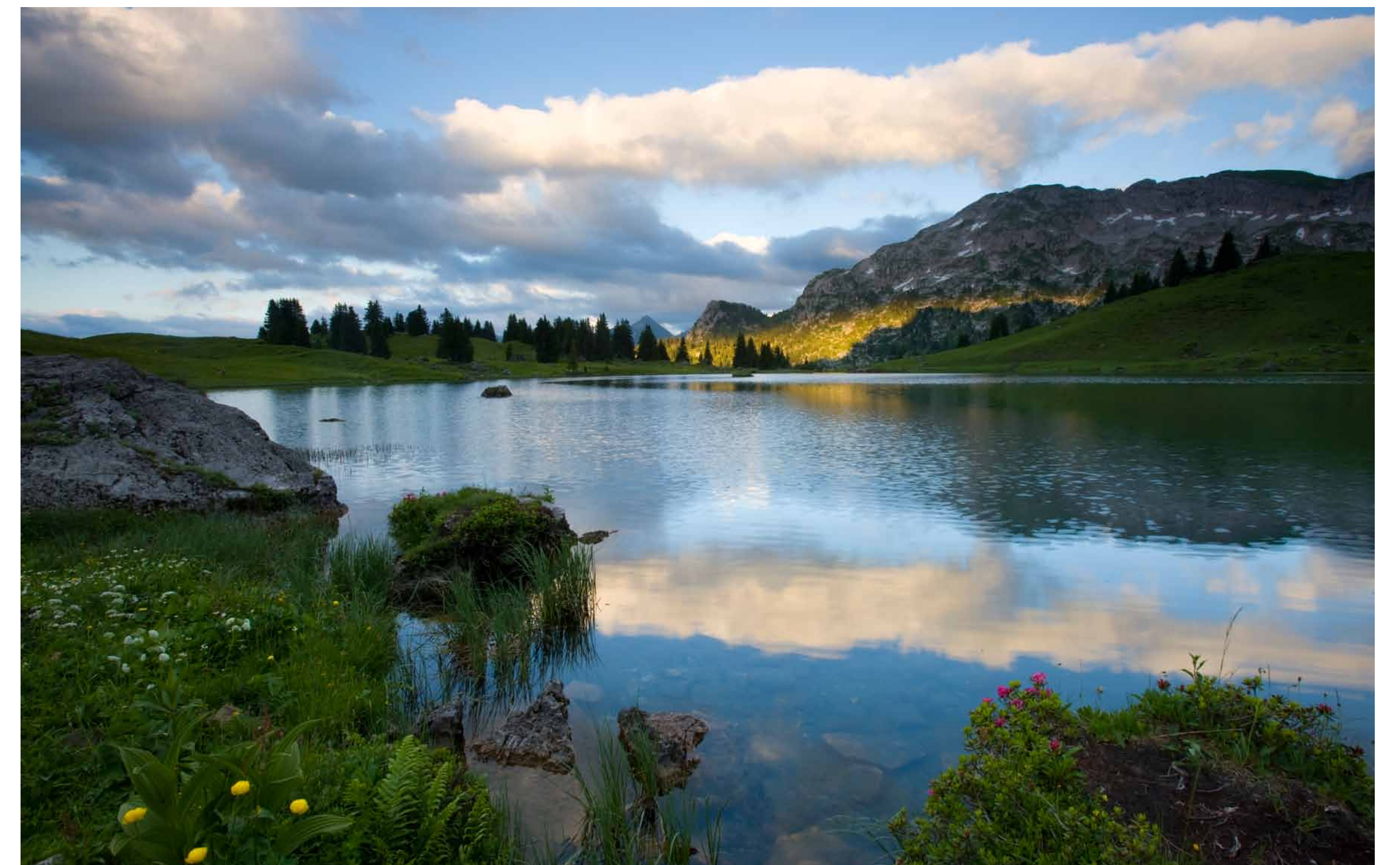


ESP Wankdorf, Bern

ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE IN DEN NATURPÄRKEN VERBINDEN

In den regionalen Naturparks profitieren Natur, Wirtschaft und Bevölkerung von den Schönheiten des Kantons Bern.

Ein Label erobert den Kanton Bern: Die regionalen Naturparks Chasseral, Diemtigtal, Gantrisch und hoffentlich bald auch der Parc du Doubs dürfen den Titel «Regionale Naturparks von nationaler Bedeutung» tragen. Und dazu kommt das UNESCO-Weltkulturerbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch. Das Label «Naturparks» soll dazu beitragen, wertvolle Naturräume nachhaltig zu entwickeln. Bis das Label vergeben werden konnte, brauchte es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Parkträgerschaften, Gemeinden, Regionen, Kanton und Bund. Denn das Ziel ist, ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Anliegen der Regionalentwicklung unter einen Hut zu bringen. 2012 hat für die Naturparks Chasseral, Diemtigtal und Gantrisch die erste zehnjährige Betriebsphase begonnen, in der sie vom Bund und Kanton auch finanziell unterstützt werden. www.be.ch/naturpaerke

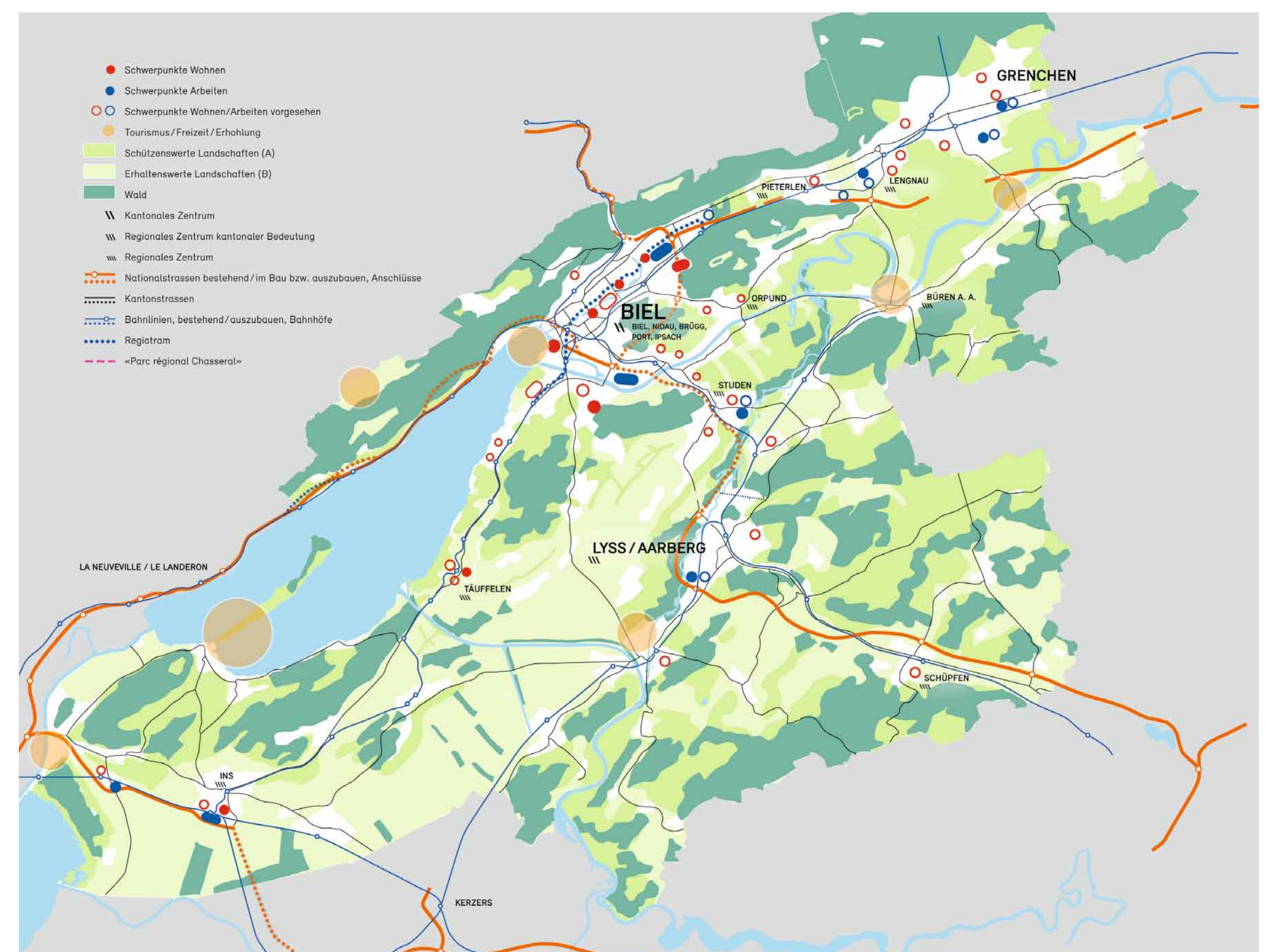


© Regionaler Naturpark Diemtigtal

DEN REGIONALEN RAUM GANZHEITLICH PLANEN

Die Siedlungsentwicklung und den Verkehr aufeinander abstimmen: Dies verbirgt sich hinter der Abkürzung RGSK.

Im grossen und vielfältigen Kanton Bern sind die Regionen unverzichtbare Planungsträger. Und seit der Volksabstimmung über die neuen regionalen Strukturen im Jahr 2007 haben sie auch einen klaren gesetzlichen Auftrag: Die Regionalkonferenzen, respektive die Regionen, müssen Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte (RGSK) erstellen. Dafür erarbeiteten sie ein Leitbild, das aufzeigt, wie sich die Region bis ins Jahr 2030 räumlich entwickeln soll und wie die wichtigsten raumplanerischen Aspekte – z.B. Siedlung und Mobilität – aufeinander abgestimmt werden können. Die erste Generation der RGSK steht kurz vor dem Abschluss. In späteren Phasen werden die RGSK thematisch ergänzt und zu umfassenden regionalen Planungen erweitert. Sichtbar werden die RGSK vor allem durch die Umsetzung der konkret vorhandenen Massnahmen, wie beispielsweise der Ausscheidung von Wohn- und Arbeitsschwerpunkten an zentralen Lagen oder Verkehrsmassnahmen wie das Regiotram Biel, der Bypass Thun Nord oder die Publikumsanlagen SBB im Hauptbahnhof Bern. www.be.ch/rgsk



Räumliches Entwicklungleitbild Seeland Biel/Bienne